

Rede von Premierminister Viktor Orbán

auf der 33. Sommerakademie und dem Studentenlager von Bálványos

27. Juli 2024, Tusnádfürdő (Băile Tușnad, Rumänien)

<https://www.youtube.com/watch?v=6qHmq6wQ4ZQ>

Guten Morgen, Sommerlager und andere Gäste.

Die erste gute Nachricht ist, dass mein Besuch dieses Jahr nicht von der gleichen Art von Aufregung begleitet wurde wie letztes Jahr: Dieses Jahr haben wir keine diplomatische Note aus Bukarest erhalten; stattdessen erhielt ich eine Einladung zu einem Treffen mit dem Premierminister, das gestern stattfand. Letztes Jahr, als ich die Gelegenheit hatte, den Premierminister von Rumänien zu treffen, sagte ich nach dem Treffen, dass es „der Beginn einer schönen Freundschaft“ sei; am Ende des Treffens dieses Jahr konnte ich sagen: „Wir machen Fortschritte“. Wenn wir uns die Zahlen ansehen, stellen wir neue Rekorde in den Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen unseren beiden Ländern auf. Rumänien ist mittlerweile Ungarns drittwichtigster Wirtschaftspartner. Wir haben auch mit dem Premierminister über einen Hochgeschwindigkeitszug – einen „TGV“ – gesprochen, der Budapest mit Bukarest verbinden soll, sowie über die Mitgliedschaft Rumäniens im Schengen-Raum. Ich habe mich verpflichtet, dieses Thema auf die Tagesordnung der Sitzung des Rates für Justiz und Inneres im Oktober – und falls erforderlich, auch auf die Sitzung des Rates im Dezember – zu setzen und es gegebenenfalls voranzutreiben.

Meine Damen und Herren,

Wir haben keine Note aus Bukarest erhalten, aber – um uns nicht zu langweilen – haben wir eine aus Brüssel erhalten: Sie haben die ungarischen Friedensbemühungen verurteilt. Ich habe versucht – erfolglos –, zu erklären, dass es so etwas wie eine christliche Pflicht gibt. Das bedeutet, wenn man etwas Schlechtes in der Welt sieht – besonders etwas sehr Schlechtes – und ein Mittel zu dessen Korrektur erhält, dann ist es eine christliche Pflicht, zu handeln, ohne übermäßige Überlegungen oder Reflexionen. Die ungarische Friedensmission dreht sich um diese Pflicht. Ich möchte uns alle daran erinnern, dass die EU ein Gründungsvertrag hat, der genau diese Worte enthält: „Ziel der Union ist der Frieden“. Brüssel ist auch beleidigt darüber, dass wir das, was sie tun, als eine pro-Kriegs-Politik beschreiben. Sie sagen, dass sie den Krieg im Interesse des Friedens unterstützen. Wir Mitteleuropäer wie wir denken sofort an Wladimir Iljitsch Lenin, der lehrte, dass mit dem Aufkommen des Kommunismus der Staat sterben wird, aber dass der Staat sterben wird, während er sich zuerst ständig verstärkt. Brüssel schafft auch Frieden, indem es ständig den Krieg unterstützt. Genauso wenig wie wir Lenins These in unseren Universitätsvorlesungen über die Geschichte der Arbeiterbewegung verstanden haben, verstehe ich die Brüsseler in den Sitzungen

des Europäischen Rates. Vielleicht hatte Orwell doch recht, als er schrieb, dass in „Neusprech“ Frieden Krieg und Krieg Frieden ist. Trotz aller Kritik erinnern wir uns daran, dass seit Beginn unserer Friedensmission die US- und russischen Kriegsminister miteinander gesprochen haben, die Schweizer und russischen Außenminister Gespräche geführt haben, Präsident Selenskyj endlich Präsident Trump angerufen hat und der ukrainische Außenminister in Peking war. Es hat also eine Gärung begonnen, und wir bewegen uns langsam aber sicher von einer pro-Kriegs-Politik in Europa zu einer pro-Friedens-Politik. Dies ist unvermeidlich, da die Zeit auf der Seite der Friedenspolitik ist. Die Realität ist den Ukrainern klar geworden, und jetzt liegt es an den Europäern, zur Vernunft zu kommen, bevor es zu spät ist: „Trump ante portas“. Wenn Europa bis dahin nicht zu einer Friedenspolitik wechselt, wird es nach Trumps Sieg gezwungen sein, dies zu tun und dabei Niederlage, Scham und alleinige Verantwortung für seine Politik einzugestehen.

Aber, meine Damen und Herren, das Thema der heutigen Präsentation ist nicht der Frieden. Bitte betrachten Sie das, was ich bisher gesagt habe, als Exkurs. Tatsächlich gibt es drei große Themen, die auf dem Tisch liegen für diejenigen, die über die Zukunft der Welt und der Ungarn darin nachdenken. Das erste ist der Krieg – oder genauer gesagt, eine unerwartete Nebenwirkung des Krieges. Dies ist die Tatsache, dass der Krieg die Realität enthüllt, in der wir leben. Diese Realität war früher nicht sichtbar und konnte nicht beschrieben werden, aber sie wurde durch das grelle Licht der Raketen, die im Krieg abgefeuert wurden, beleuchtet. Das zweite große Thema auf dem Tisch ist, was nach dem Krieg geschehen wird. Wird eine neue Welt entstehen oder wird die alte weiterbestehen? Und wenn eine neue Welt kommt – und dies ist unser drittes großes Thema – wie sollte sich Ungarn auf diese neue Welt vorbereiten? Tatsache ist, dass ich über alle drei sprechen muss, und ich muss hier darüber sprechen – vor allem, weil dies die großen Themen sind, die am besten in diesem „Freien Universitäts“-Format diskutiert werden können. Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, brauchen wir einen pan-ungarischen Ansatz, da die Betrachtung dieser Themen nur aus der Perspektive eines „kleinen Ungarn“ zu einschränkend wäre; es ist daher gerechtfertigt, über diese Themen vor Ungarn außerhalb unserer Grenzen zu sprechen.

Liebe Sommerlager,

Dies sind große Themen mit vielfältigen Verknüpfungen, und offensichtlich kann nicht einmal das geschätzte Publikum alle wichtigen Grundinformationen wissen, daher werde ich von Zeit zu Zeit Exkurse machen müssen. Dies ist eine harte Aufgabe: Wir haben drei Themen, einen Morgen und einen gnadenlosen Moderator. Ich habe folgenden Ansatz gewählt: Zuerst ausführlich über die reale Machtsituation in Europa zu sprechen, wie sie durch den Krieg enthüllt wurde; dann einige Einblicke in die neue Welt zu geben, die sich im Entstehen befindet; und schließlich in einer Art Liste, ohne Erklärungen oder Argumente, auf die ungarischen Pläne dazu hinzuweisen. Dieser Ansatz hat den Vorteil, dass er auch das Thema für die Präsentation im nächsten Jahr festlegt.

Das Vorhaben ist ehrgeizig und sogar mutig: Wir müssen uns fragen, ob wir es

überhaupt übernehmen können und ob es nicht über unsere Fähigkeiten hinausgeht. Ich denke, es ist ein realistisches Unterfangen, weil im letzten Jahr – oder in den letzten zwei oder drei Jahren – einige hervorragende Studien und Bücher in Ungarn und im Ausland veröffentlicht wurden, und Übersetzer haben diese auch der ungarischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Andererseits müssen wir uns mit aller Bescheidenheit daran erinnern, dass wir die am längsten dienende Regierung in Europa sind. Ich selbst bin der am längsten amtierende europäische Regierungschef – und ich sollte leise darauf hinweisen, dass ich auch der Regierungschef bin, der am längsten in der Opposition war. Also habe ich alles gesehen, worüber ich jetzt sprechen werde. Ich spreche über etwas, das ich erlebt habe und weiterhin erlebe. Ob ich es verstanden habe, ist eine andere Frage; das werden wir am Ende dieser Präsentation herausfinden.

Also, über die Realität, die durch den Krieg enthüllt wurde. Liebe Freunde, der Krieg ist unsere rote Pille. Denken Sie an die „Matrix“-Filme. Der Held steht vor einer Wahl. Er hat zwei Pillen zur Auswahl: Wenn er die blaue Pille schluckt, kann er in der Welt der Oberflächenerscheinungen bleiben; wenn er die rote Pille schluckt, kann er in die Realität blicken und hinabsteigen. Der Krieg ist unsere rote Pille: Es ist das, was uns gegeben wurde, es ist das, was wir schlucken müssen. Und jetzt, bewaffnet mit neuen Erfahrungen, müssen wir über die Realität sprechen. Es ist ein Klischee, dass Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist. Es ist wichtig hinzuzufügen, dass Krieg die Fortsetzung der Politik aus einer anderen Perspektive ist. So führt uns der Krieg, in seiner Unerbittlichkeit, zu einer neuen Position, von der aus wir Dinge sehen, zu einem hohen Aussichtspunkt. Und von dort gibt er uns eine völlig andere – bisher unbekannte – Perspektive. Wir finden uns in neuen Umgebungen und in einem neuen, verfeinerten Kraftfeld wieder. In dieser reinen Realität verlieren Ideologien ihre Macht; statistische Tricks verlieren ihre Macht; Medienverzerrungen und die taktische Täuschung der Politiker verlieren ihre Macht. Es gibt keine Relevanz mehr für weit verbreitete Illusionen – oder sogar für Verschwörungstheorien. Was bleibt, ist die nackte, brutale Realität. Es ist schade, dass unser Freund Gyula Teller nicht mehr bei uns ist, denn jetzt könnten wir einige überraschende Dinge von ihm hören. Da er jedoch nicht mehr bei uns ist, müssen Sie sich mit mir begnügen. Aber ich denke, es wird keinen Mangel an Schocks geben. Der Klarheit halber habe ich alles, was wir seit dem Schlucken der roten Pille gesehen haben, in Stichpunkten zusammengefasst: seit dem Ausbruch des Krieges im Februar 2022.

Erstens: Der Krieg hat auf beiden Seiten brutale Verluste – in Hunderttausenden – verursacht. Ich habe sie kürzlich getroffen und kann mit Sicherheit sagen, dass sie keinen Kompromiss eingehen wollen. Warum ist das so? Es gibt zwei Gründe. Der erste ist, dass jeder von ihnen denkt, dass er gewinnen kann, und bis zum Sieg kämpfen will. Der zweite ist, dass beide von ihrer eigenen wirklichen oder vermeintlichen Wahrheit angetrieben werden

. Die Ukrainer denken, dass dies eine russische Invasion, eine Verletzung des Völkerrechts und der territorialen Souveränität ist, und sie führen tatsächlich einen Verteidigungskrieg für ihre Unabhängigkeit. Die Russen denken, dass es erhebliche

NATO-Militärentwicklungen in der Ukraine gegeben hat, der Ukraine NATO-Mitgliedschaft versprochen wurde, und sie wollen keine NATO-Truppen oder NATO-Waffen an der russisch-ukrainischen Grenze sehen. Sie sagen also, dass Russland das Recht auf Selbstverteidigung hat, und dass dieser Krieg tatsächlich provoziert wurde. So hat jeder seine eigene Art von Wahrheit, real oder wahrgenommen, und wird den Krieg nicht aufgeben. Dies ist ein Weg, der direkt zur Eskalation führt; wenn es von diesen beiden Seiten abhängt, wird es keinen Frieden geben. Der Frieden kann nur von außen gebracht werden.

Zweitens: In den vergangenen Jahren hatten wir uns daran gewöhnt, dass die Vereinigten Staaten China als ihren Hauptgegner oder Herausforderer erklärten; doch jetzt sehen wir, dass sie einen Stellvertreterkrieg gegen Russland führen. Und China wird ständig beschuldigt, Russland heimlich zu unterstützen. Wenn das der Fall ist, müssen wir die Frage beantworten, warum es sinnvoll ist, zwei so große Länder in ein feindliches Lager zusammenzutreiben. Diese Frage muss noch sinnvoll beantwortet werden.

Drittens: Die Stärke der Ukraine, ihre Widerstandskraft, hat alle Erwartungen übertroffen. Schließlich sind seit 1991 elf Millionen Menschen aus dem Land abgewandert, es wurde von Oligarchen regiert, die Korruption war himmelhoch und der Staat hatte im Wesentlichen aufgehört zu funktionieren. Und doch sehen wir jetzt einen beispiellos erfolgreichen Widerstand. Trotz der hier beschriebenen Bedingungen ist die Ukraine tatsächlich ein starkes Land. Die Frage ist, was die Quelle dieser Stärke ist. Abgesehen von ihrer militärischen Vergangenheit und dem persönlichen Heldentum einzelner gibt es hier etwas, das es wert ist, verstanden zu werden: Die Ukraine hat einen höheren Zweck gefunden, sie hat eine neue Bedeutung für ihre Existenz entdeckt. Denn bisher sah sich die Ukraine als Pufferzone. Psychologisch ist es zermürend, eine Pufferzone zu sein: Es gibt ein Gefühl der Hilflosigkeit, das Gefühl, dass das eigene Schicksal nicht in den eigenen Händen liegt. Dies ist eine Folge einer doppelt exponierten Position. Jetzt jedoch gibt es die aufkeimende Aussicht, zum Westen zu gehören. Die neue selbst geschaffene Mission der Ukraine ist es, die östliche militärische Grenzregion des Westens zu sein. Die Bedeutung und der Wert ihrer Existenz haben in den eigenen Augen und in den Augen der ganzen Welt zugenommen. Dies hat sie in einen Zustand der Aktivität und Aktion versetzt, den wir Nicht-Ukrainer als aggressives Beharren sehen – und es ist nicht zu leugnen, dass es ziemlich aggressiv und beharrlich ist. Tatsächlich ist es die Forderung der Ukrainer nach internationaler Anerkennung ihres höheren Zwecks. Dies gibt ihnen die Stärke, die sie zu beispiellosem Widerstand fähig macht.

Viertens: Russland ist nicht das, was wir bisher gesehen haben, und Russland ist nicht das, was wir bisher gesehen haben. Die wirtschaftliche Lebensfähigkeit des Landes ist herausragend. Ich erinnere mich an Europäische Ratssitzungen – die Gipfeltreffen der Premierminister –, bei denen Europas große Führer mit allen möglichen Gesten eher überheblich behaupteten, dass die Sanktionen gegen Russland und der Ausschluss Russlands aus dem sogenannten SWIFT-System, dem internationalen Finanzsystem, Russland in die Knie zwingen würden. Sie würden die

russische Wirtschaft in die Knie zwingen, und dadurch die russische politische Elite. Wenn ich die Ereignisse beobachte, werde ich an die Weisheit von Mike Tyson erinnert, der einmal sagte: „Jeder hat einen Plan, bis er einen Schlag ins Gesicht bekommt.“ Denn die Realität ist, dass die Russen aus den nach der Krim-Invasion 2014 verhängten Sanktionen gelernt haben – und nicht nur, dass sie daraus gelernt haben, sondern sie haben diese Lehren in die Tat umgesetzt. Sie haben die notwendigen IT- und Bankenverbesserungen umgesetzt. Das russische Finanzsystem bricht also nicht zusammen. Sie haben die Fähigkeit zur Anpassung entwickelt, und nach 2014 sind wir Opfer davon geworden, weil wir einen bedeutenden Teil der ungarischen Lebensmittel nach Russland exportierten. Wir konnten dies nicht fortsetzen, weil die Russen ihre Landwirtschaft modernisierten, und heute sprechen wir über einen der größten Lebensmittelmärkte der Welt; dies ist ein Land, das früher auf Importe angewiesen war. Die Art und Weise, wie uns Russland beschrieben wird – als starr neo-stalinistische Autokratie – ist also falsch. Tatsächlich sprechen wir über ein Land, das technische und wirtschaftliche Resilienz zeigt – und vielleicht auch gesellschaftliche Resilienz, aber das werden wir sehen.

Die fünfte wichtige neue Lektion aus der Realität: Die europäische Politikgestaltung ist zusammengebrochen. Europa hat aufgehört, seine eigenen Interessen zu verteidigen: Alles, was Europa heute tut, ist bedingungslos der Außenpolitik der US-Demokraten zu folgen – selbst um den Preis der Selbsterstörung. Die Sanktionen, die wir verhängt haben, schädigen grundlegende europäische Interessen: Sie treiben die Energiepreise in die Höhe und machen die europäische Wirtschaft unkonkurrenzfähig. Wir haben die Sprengung der Nord Stream-Pipeline unangefochten gelassen; Deutschland selbst hat einen offensichtlichen Terrorakt gegen sein eigenes Eigentum – der offensichtlich unter US-Führung stattfand – unangefochten gelassen, und wir sagen kein Wort darüber, wir untersuchen es nicht, wir wollen es nicht klären, wir wollen es nicht in einem rechtlichen Kontext behandeln. Genauso wenig haben wir das Richtige im Fall der Abhörung von Angela Merkel getan, die mit Unterstützung Dänemarks durchgeführt wurde. Dies ist nichts anderes als eine Handlung der Unterwerfung. Es gibt einen Kontext, der kompliziert ist, aber ich werde versuchen, Ihnen eine notwendigerweise vereinfachte, aber umfassende Darstellung davon zu geben. Die europäische Politikgestaltung ist seit Beginn des russisch-ukrainischen Krieges zusammengebrochen, weil der Kern des europäischen Machtsystems die Achse Paris–Berlin war, die früher unausweichlich war: Sie war der Kern und sie war die Achse. Seitdem der Krieg ausbrach, hat sich ein anderes Zentrum und eine andere Machtachse gebildet. Die Achse Berlin–Paris existiert nicht mehr – oder wenn sie es tut, ist sie irrelevant und kann umgangen werden. Das neue Machtzentrum und die neue Achse umfassen London, Warschau, Kiew/Kyiv, die baltischen Staaten und die Skandinavien. Als die deutschen Kanzler, zur Überraschung der Ungarn, ankündigten, dass sie nur Helme in den Krieg schicken würden, und eine Woche später ankündigten, dass sie tatsächlich Waffen schicken würden, denken Sie nicht, dass der Mann den Verstand verloren hat. Und wenn der gleiche deutsche Kanzler ankündigt, dass es Sanktionen geben könnte, aber dass sie nicht die Energie betreffen dürfen, und dann zwei Wochen später an der Spitze der Sanktionspolitik steht, denken Sie nicht, dass der Mann den Verstand verloren hat.

Im Gegenteil, er ist sehr bei Verstand. Er ist sich bewusst, dass die Amerikaner und die von ihnen beeinflussten liberalen Meinungsbildner – Universitäten, Denkfabriken, Forschungseinrichtungen, Medien – die öffentliche Meinung nutzen, um eine französisch-deutsche Politik zu bestrafen, die nicht im amerikanischen Interesse liegt. Dies ist der Grund für das Phänomen, über das ich gesprochen habe, und dies ist der Grund für die seltsamen Fehler des deutschen Kanzlers. Die Veränderung des Machtzentrums in Europa und das Umgehen der französisch-deutschen Achse ist keine neue Idee – sie wurde nur durch den Krieg ermöglicht. Die Idee gab es schon früher, in der Tat handelt es sich um einen alten polnischen Plan, das Problem zu lösen, dass Polen zwischen einem riesigen deutschen Staat und einem riesigen russischen Staat eingeklemmt ist, indem Polen zur wichtigsten amerikanischen Basis in Europa gemacht wird. Fünf Prozent des polnischen BIP sind nun für Militärausgaben vorgesehen, und die polnische Armee ist die zweitgrößte in Europa nach der französischen – wir sprechen hier von Hunderttausenden von Truppen. Dies ist ein alter Plan, Russland zu schwächen und Deutschland zu überholen. Auf den ersten Blick scheint es ein Fantasievorhaben zu sein, die Deutschen zu überholen. Aber wenn man sich die Dynamik der Entwicklung Deutschlands und Mitteleuropas, Polens, ansieht, erscheint es nicht so unmöglich – besonders wenn in der Zwischenzeit Deutschland seine eigene Weltklasseindustrie demontiert. Diese Strategie veranlasste Polen, die Zusammenarbeit mit den V4 aufzugeben. Die V4 bedeuteten etwas anderes: Die V4 bedeutet, dass wir anerkennen, dass es ein starkes Deutschland und ein starkes Russland gibt, und – in Zusammenarbeit mit den mitteleuropäischen Staaten – eine dritte Entität zwischen den beiden schaffen. Die Polen haben sich daraus zurückgezogen und, anstatt der V4-Strategie, die französisch-deutsche Achse zu akzeptieren, eine alternative Strategie zur Beseitigung der französisch-deutschen Achse eingeschlagen. Apropos unsere polnischen Brüder und Schwestern, lassen Sie uns sie hier im Vorbeigehen erwähnen. Da sie uns jetzt den Rücken schwarz und blau geschlagen haben, können wir uns vielleicht erlauben, einige aufrichtige,

brüderliche Wahrheiten über sie zu sagen. Nun, die Polen verfolgen die moralischste und heuchlerischste Politik in ganz Europa. Sie belehren uns auf moralischer Grundlage, sie kritisieren uns für unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland, und gleichzeitig machen sie fröhlich Geschäfte mit den Russen, kaufen ihr Öl – wenn auch auf indirekten Wegen – und betreiben die polnische Wirtschaft damit. Die Franzosen sind besser als das: Letzten Monat haben sie uns übrigens in Bezug auf den Gaskauf aus Russland überholt – aber zumindest belehren sie uns nicht auf moralischer Grundlage. Die Polen machen sowohl Geschäfte als auch belehren uns. Ich habe in den letzten zehn Jahren in Europa keine Politik von solcher Heuchelei gesehen. Das Ausmaß dieser Veränderung – das Umgehen der deutsch-französischen Achse – kann von älteren Menschen wirklich verstanden werden, wenn sie vielleicht zwanzig Jahre zurückdenken, als die Amerikaner den Irak angriffen und die europäischen Länder aufforderten, sich zu beteiligen. Wir, zum Beispiel, traten als NATO-Mitglied bei. Damals waren Schröder, der damalige deutsche Kanzler, und Chirac, der damalige französische Präsident, zusammen mit Präsident Putin von Russland auf einer gemeinsamen Pressekonferenz gegen den Irakkrieg aufgetreten. Damals gab es noch eine unabhängige französisch-deutsche Logik bei der Annäherung an europäische Interessen.

Meine Damen und Herren,

Die Friedensmission geht nicht nur darum, Frieden zu suchen, sondern auch darum, Europa endlich zu einer unabhängigen Politik zu drängen. Rote Pille Nummer sechs: Die spirituelle Einsamkeit des Westens. Bisher hat der Westen gedacht und sich verhalten, als ob er sich selbst als Referenzpunkt, eine Art Maßstab für die Welt sieht. Er hat die Werte geliefert, die die Welt akzeptieren musste – zum Beispiel die liberale Demokratie oder den grünen Übergang. Aber die meisten der Welt haben das bemerkt, und in den letzten zwei Jahren hat es eine 180-Grad-Wendung gegeben. Der Westen hat erneut seine Erwartung, seine Anweisung verkündet, dass die Welt gegen Russland und für den Westen moralisch Stellung beziehen soll. Im Gegensatz dazu ist die Realität geworden, dass sich schrittweise jeder auf die Seite Russlands stellt. Dass China und Nordkorea dies tun, ist vielleicht keine Überraschung. Dass Iran das gleiche tut – angesichts der Geschichte Irans und seiner Beziehung zu Russland – ist etwas überraschend. Aber die Tatsache, dass Indien, das die westliche Welt als die bevölkerungsreichste Demokratie bezeichnet, auch auf der Seite der Russen steht, ist erstaunlich. Dass die Türkei die moralisch basierten Forderungen des Westens nicht akzeptiert, obwohl sie ein NATO-Mitglied ist, ist wirklich überraschend. Und die Tatsache, dass die muslimische Welt Russland nicht als Feind, sondern als Partner sieht, ist völlig unerwartet.

Siebtens: Der Krieg hat die Tatsache enthüllt, dass das größte Problem, dem die Welt heute gegenübersteht, die Schwäche und Desintegration des Westens ist. Natürlich ist das nicht das, was die westlichen Medien sagen: Im Westen behaupten sie, dass die größte Gefahr und das größte Problem der Welt Russland und die Bedrohung, die es darstellt, ist. Das ist falsch! Russland ist zu groß für seine Bevölkerung, und es wird auch von einer hyper-rationalen Führung geleitet – in der Tat ist es ein Land, das Führung hat. Es gibt nichts Geheimnisvolles an dem, was es tut: Seine Handlungen folgen logisch aus seinen Interessen und sind daher verständlich und vorhersehbar. Andererseits ist das Verhalten des Westens – wie aus dem, was ich bisher gesagt habe, klar wird – nicht verständlich und nicht vorhersehbar. Der Westen wird nicht geführt, sein Verhalten ist nicht rational und er kann nicht mit der Situation umgehen, die ich in meiner Präsentation hier im letzten Jahr beschrieben habe: der Tatsache, dass zwei Sonnen am Himmel aufgetaucht sind. Dies ist die Herausforderung für den Westen in Form des Aufstiegs Chinas und Asiens. Wir sollten in der Lage sein, damit umzugehen, aber wir sind es nicht.

Punkt acht. Daraus ergibt sich, dass für uns die wahre Herausforderung darin besteht, den Westen im Licht des Krieges erneut zu verstehen. Denn wir Mitteleuropäer sehen den Westen als irrational. Aber, liebe Freunde, was, wenn er sich logisch verhält, aber wir seine Logik nicht verstehen? Wenn er logisch in seiner Denkweise und seinen Handlungen ist, müssen wir uns fragen, warum wir ihn nicht verstehen. Und wenn wir die Antwort auf diese Frage finden könnten, würden wir auch verstehen, warum Ungarn regelmäßig mit den westlichen Ländern der Europäischen Union bei geopolitischen und außenpolitischen Fragen zusammenstößt. Meine Antwort ist die folgende. Stellen wir uns vor, dass die Weltanschauung von uns Mitteleuropäern auf Nationalstaaten basiert. Inzwischen

denkt der Westen, dass Nationalstaaten nicht mehr existieren; das ist für uns unvorstellbar, aber trotzdem denken sie das. Das Koordinatensystem, innerhalb dessen wir Mitteleuropäer denken, ist daher völlig irrelevant. In unserer Vorstellung besteht die Welt aus Nationalstaaten, die ein Monopol auf den Einsatz von Gewalt im Inland haben, wodurch ein Zustand allgemeinen Friedens geschaffen wird. In ihren Beziehungen zu anderen Staaten ist der Nationalstaat souverän – das heißt, er hat die Fähigkeit, seine Außen- und Innenpolitik unabhängig zu bestimmen. In unserer Vorstellung ist der Nationalstaat keine juristische Abstraktion, kein juristisches Konstrukt: Der Nationalstaat ist in einer bestimmten Kultur verwurzelt. Er hat einen gemeinsamen Wertekodex, er hat eine anthropologische und historische Tiefe. Und daraus entstehen gemeinsame moralische Imperative, die auf einem gemeinsamen Konsens beruhen. Dies ist, was wir als Nationalstaat betrachten. Was noch wichtiger ist, wir sehen es nicht als ein Phänomen, das sich im 19. Jahrhundert entwickelt hat: Wir glauben, dass Nationalstaaten eine biblische Grundlage haben, da sie zur Ordnung der Schöpfung gehören. Denn in der Schrift lesen wir, dass am Ende der Zeit nicht nur über Einzelpersonen, sondern auch über Nationen Gericht gehalten wird. Folglich sind Nationen in unserer Vorstellung keine provisorischen Formationen. Aber im völligen Gegensatz dazu glauben die Westler, dass Nationalstaaten nicht mehr existieren. Sie leugnen daher die Existenz einer gemeinsamen Kultur und einer darauf basierenden gemeinsamen Moral. Sie haben keine gemeinsame Moral; wenn Sie die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele gestern gesehen haben, dann haben Sie das gesehen. Deshalb denken sie anders über Migration. Sie denken, dass Migration keine Bedrohung oder ein Problem ist, sondern in der Tat ein Weg, der ethnischen Homogenität zu entkommen, die die Grundlage einer Nation ist. Dies ist das Wesen des progressiven liberalen internationalen Raumkonzepts. Deshalb sind sie sich der Absurdität nicht bewusst – oder sie sehen sie nicht als absurd an –, dass während in der östlichen Hälfte Europas Hunderttausende Christen einander töten, wir in der westlichen Hälfte Europas Hunderttausende Menschen aus fremden Zivilisationen hereinlassen. Aus unserer mitteleuropäischen Sicht ist dies die Definition von Absurdität. Diese Idee wird im Westen nicht einmal gedacht. In Klammern sei angemerkt, dass die europäischen Staaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg insgesamt etwa siebenundfünfzig Millionen indigene Europäer verloren haben. Wenn sie, ihre Kinder und ihre Enkelkinder gelebt hätten, hätte Europa heute keine demografischen Probleme. Die Europäische Union denkt nicht nur so, wie ich es hier beschreibe, sondern sie erklärt es. Wenn wir die europäischen Dokumente sorgfältig lesen, wird klar, dass das Ziel darin besteht, die Nation zu überwinden. Es ist wahr, dass sie eine seltsame Art und Weise haben, dies zu schreiben und zu sagen, dass Nationalstaaten überwunden werden müssen, während ein kleiner Rest von ihnen erhalten bleibt. Aber der Punkt ist, dass nach allem, was man liest, Befugnisse und Souveränität von den Nationalstaaten nach Brüssel übertragen werden sollten. Dies ist die Logik hinter jeder großen Maßnahme. In ihren Köpfen ist die Nation eine historische oder vorübergehende Schöpfung, die im 18. und 19. Jahrhundert geboren wurde – und wie sie gekommen ist, so kann sie auch gehen. Für sie ist der westliche Teil Europas bereits postnational. Dies ist nicht nur eine politisch andere Situation, sondern was ich hier zu beschreiben versuche, ist, dass dies ein neuer geistiger Raum ist. Wenn man die Welt nicht aus der Sicht von Nationalstaaten betrachtet, öffnet sich eine völlig andere Realität. Hier liegt das Problem, der Grund, warum sich die Länder in den westlichen und östlichen

Hälften Europas nicht verstehen, der Grund, warum wir nicht zusammenziehen können.

Wenn wir dies auf die Vereinigten Staaten projizieren, ist dies der eigentliche Kampf, der dort stattfindet. Was sollen die Vereinigten Staaten sein? Sollten sie wieder ein Nationalstaat werden oder sollten sie ihren Marsch in Richtung eines postnationalen Staates fortsetzen? Präsident Donald Trumps genaues Ziel ist es, das amerikanische Volk aus dem postnationalen liberalen Staat zurückzubringen, sie zurückzuziehen, sie zurückzuzwingen, sie zurückzubringen in den Nationalstaat. Deshalb sind die Einsätze bei der US-Wahl so enorm. Deshalb sehen wir Dinge, die wir noch nie zuvor gesehen haben. Deshalb wollen sie Donald Trump daran hindern, bei der Wahl zu kandidieren. Deshalb wollen sie ihn ins Gefängnis stecken. Deshalb wollen sie ihm sein Vermögen wegnehmen. Und wenn das nicht funktioniert, wollen sie ihn töten. Und lassen Sie keine Zweifel daran, dass das, was passiert ist, nicht der letzte Versuch in dieser Kampagne gewesen sein könnte.

In Klammern sei angemerkt, dass ich gestern mit dem Präsidenten gesprochen habe und er mich gefragt hat, wie es mir geht. Ich sagte, dass es mir großartig geht, weil ich mich in einem geografischen Gebiet namens Siebenbürgen befinde. Das zu erklären ist nicht so einfach, besonders auf Englisch, und besonders gegenüber Präsident Trump. Aber ich sagte, dass ich hier in Siebenbürgen bei einer freien Universität bin, wo ich eine Präsentation über den Zustand der Welt halten werde. Und er sagte, dass ich seine persönlichen herzlichen Grüße an die Teilnehmer des Lagers und die an der freien Universität weitergeben soll.

Nun, wenn wir versuchen zu verstehen, wie dieses westliche Denken – das wir zur Vereinfachung „postnationales“ Denken und Zustand nennen sollten – entstanden ist, dann müssen wir auf die große Illusion der 1960er Jahre zurückgehen. Die große Illusion der 1960er Jahre nahm zwei Formen an: die erste war die sexuelle Revolution, die zweite war die Studentenrebellion. Tatsächlich war es ein Ausdruck des Glaubens, dass das Individuum freier und größer würde, wenn es von jeder Art von Kollektiv befreit würde. Mehr als sechzig Jahre später ist inzwischen klar geworden, dass im Gegenteil das Individuum nur durch und in einer Gemeinschaft groß werden kann, dass es allein niemals frei, sondern immer einsam und dazu bestimmt ist, zu schrumpfen. Im Westen wurden nach und nach die Bande abgeworfen: die metaphysischen Bande, die Gott sind; die nationalen Bande, die die Heimat sind; und die Familienbande – das Abwerfen der Familie. Ich beziehe mich wieder auf die Eröffnung der Olympischen Spiele in Paris. Jetzt, da sie es geschafft haben, all das loszuwerden, erwarten sie, dass das Individuum größer wird, sie stellen fest, dass sie ein Gefühl der Leere empfinden. Sie sind nicht groß geworden, sondern klein. Denn im Westen streben sie nicht mehr nach großen Idealen oder großen, inspirierenden gemeinsamen Zielen.

Hier müssen wir über das Geheimnis der Größe sprechen. Was ist das Geheimnis der Größe? Das Geheimnis der Größe besteht darin, in der Lage zu sein, etwas Größerem als sich selbst zu dienen. Dazu muss man zuerst anerkennen, dass es in

der Welt etwas oder einige Dinge gibt, die größer sind als man selbst, und dann muss man sich der Aufgabe widmen, diesen größeren Dingen zu dienen. Es gibt nicht viele davon. Sie haben Ihren Gott, Ihr Land und Ihre Familie. Aber wenn man das nicht tut, sondern stattdessen sich auf die eigene Größe konzentriert, denkt, dass man schlauer, schöner, talentierter ist als die meisten Menschen, wenn man seine Energie darauf verwendet, all das anderen mitzuteilen, dann bekommt man nicht Größe, sondern Grandiosität. Und deshalb fühlen wir heute, wann immer wir mit Westeuropäern sprechen, in jeder Geste Grandiosität statt Größe. Ich muss sagen, dass eine Situation entstanden ist, die wir als Leere bezeichnen können, und das damit einhergehende Gefühl der Überflüssigkeit führt zu Aggression. Daher das Auftreten des „aggressiven Zwerges“ als neue Art von Mensch.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass, wenn wir über Mitteleuropa und Westeuropa sprechen, wir nicht über Meinungsverschiedenheiten sprechen, sondern über zwei verschiedene Weltanschauungen, zwei Mentalitäten, zwei Instinkte und damit zwei verschiedene Argumentationen. Wir haben einen Nationalstaat, der uns zu strategischem Realismus zwingt. Sie haben postnationale Träume, die gegenüber nationaler Souveränität träge sind, keine nationale Größe anerkennen und keine gemeinsamen nationalen Ziele haben. Das ist die Realität, der wir uns stellen müssen.

Und schließlich ist das letzte Element der Realität, dass dieser postnationale Zustand, den wir im Westen sehen, eine ernste – und ich würde sagen dramatische – politische Konsequenz hat, die die Demokratie erschüttert. Denn innerhalb der Gesellschaften wächst der Widerstand gegen Migration, gegen Geschlechterfragen, gegen den Krieg und gegen den Globalismus. Und dies schafft das politische Problem der Eliten und des Volkes – des Elitismus und des Populismus. Dies ist das bestimmende Phänomen der westlichen Politik heute. Wenn Sie die Texte lesen, müssen Sie sie nicht verstehen, und sie machen auch nicht immer Sinn; aber wenn Sie die Worte lesen, finden Sie die folgenden Ausdrücke am häufigsten. Sie zeigen, dass die Eliten das Volk verurteilen, weil es nach rechts driftet. Die Gefühle und Ideen des Volkes werden als Fremdenfeindlichkeit, Homophobie und Nationalismus bezeichnet. Als Antwort darauf beschuldigt das Volk die Elite, dass sie sich nicht um das kümmert, was ihnen wichtig ist, sondern in irgendeiner Art von wahnsinnigem Globalismus versinkt. Folglich können sich die Eliten und das Volk nicht auf die Frage der Zusammenarbeit einigen. Ich könnte viele Länder nennen. Aber wenn sich das Volk und die Eliten nicht auf die Zusammenarbeit einigen können, wie kann dies dann eine repräsentative Demokratie hervorbringen? Denn wir haben eine Elite, die das Volk nicht repräsentieren will, und stolz darauf ist, es nicht zu wollen; und wir haben das Volk, das nicht repräsentiert wird. Tatsächlich stehen wir in der westlichen Welt vor einer Situation, in der die Massen von Menschen, die mit Hochschulabschlüssen erscheinen, nicht mehr weniger als 10 Prozent der Bevölkerung ausmachen, sondern 30 bis 40 Prozent. Und aufgrund ihrer Ansichten respektieren diese Menschen diejenigen, die weniger gebildet sind – die typischerweise Arbeitende sind, Menschen, die von ihrer Arbeit leben – nicht. Für die Eliten sind nur die Werte von Hochschulabsolventen akzeptabel, nur sie sind

legitim. Dies ist die Sichtweise, aus der die Ergebnisse der Europawahlen verstanden werden können. Die Europäische Volkspartei holte die Stimmen der „Plebejer“ auf der rechten Seite, die Veränderungen wollten, brachte diese Stimmen dann nach links und machte einen Deal mit den linken Eliten, die ein Interesse daran haben, den Status quo zu bewahren. Dies hat Konsequenzen für die Europäische Union. Die Konsequenz ist, dass Brüssel unter der Besetzung einer liberalen Oligarchie bleibt. Diese Oligarchie hat es im Griff. Diese links-liberale Elite organisiert in der Tat eine transatlantische Elite: nicht europäisch, sondern global; nicht auf dem Nationalstaat basierend, sondern föderal; und nicht demokratisch, sondern oligarchisch. Dies hat auch für uns Konsequenzen, weil in Brüssel die „3 P“ zurück sind: „verboten, erlaubt und gefördert“. Wir gehören zur verbotenen Kategorie. Die Patriots for Europe wurden daher daran gehindert, Positionen zu erhalten. Wir leben in der Welt der erlaubten politischen Gemeinschaft. Während unsere inländischen Gegner – insbesondere die Neulinge in der Europäischen Volkspartei – in der stark geförderten Kategorie sind.

Und vielleicht ein letzter, zehnter Punkt, ist, wie westliche Werte – die das Wesen der sogenannten „soft power“ waren – zu einem Bumerang geworden sind. Es hat sich herausgestellt, dass diese westlichen Werte, die als universell gedacht waren, in immer mehr Ländern der Welt demonstrativ inakzeptabel und abgelehnt werden. Es hat sich herausgestellt, dass die Moderne, die moderne Entwicklung, nicht westlich ist oder zumindest nicht ausschließlich westlich – weil China modern ist, Indien immer moderner wird und die Araber und Türken modernisieren; und sie werden nicht auf der Grundlage westlicher Werte zu einer modernen Welt. Und in der Zwischenzeit ist die westliche „soft power“ durch die russische „soft power“ ersetzt worden, weil der Schlüssel zur Verbreitung westlicher Werte jetzt LGBTQ ist. Jeder, der dies nicht akzeptiert, wird jetzt in die Kategorie „rückständig“ eingeordnet, soweit die westliche Welt betroffen ist. Ich weiß nicht, ob Sie es beobachtet haben, aber ich denke, es ist bemerkenswert, dass in den letzten sechs Monaten pro-LGBTQ-Gesetze in Ländern wie der Ukraine, Taiwan und Japan verabschiedet wurden. Aber die Welt stimmt nicht zu. Folglich ist Putins stärkste taktische Waffe heute der westliche LGBTQ-Zwang und der Widerstand dagegen, die Opposition dagegen. Dies ist Russlands stärkste internationale Anziehungskraft geworden; so ist das, was einst westliche „soft power“ war, jetzt in russische „soft power“ umgewandelt worden – wie ein Bumerang.

Alles in allem, meine Damen und Herren, kann ich sagen, dass der Krieg uns geholfen hat, den tatsächlichen Zustand der Macht in der Welt zu verstehen. Es ist ein Zeichen dafür, dass der Westen in seiner Mission sich selbst ins Bein geschossen hat und somit die Veränderungen beschleunigt, die die Welt verändern. Meine erste Präsentation ist vorbei. Jetzt kommt die zweite.

Was kommt als nächstes? Es muss kürzer sein, sagt Zsolt Németh. Also ist die zweite Präsentation über das, was daraus folgt. Erstens ist hier intellektueller Mut erforderlich. Man muss also mit breiten Pinselstrichen arbeiten, weil ich überzeugt bin, dass das Schicksal der Ungarn davon abhängt, ob sie verstehen, was in der Welt geschieht und ob wir Ungarn verstehen, wie die Welt nach dem Krieg sein

wird. Meiner Meinung nach kommt eine neue Welt. Wir können nicht beschuldigt werden, eine enge Vorstellungskraft oder intellektuelle Trägheit zu haben, aber selbst wir – und ich persönlich, als ich hier in den letzten Jahren gesprochen habe – haben das Ausmaß der Veränderungen, die stattfinden und die wir erleben, unterschätzt.

Liebe Freunde, liebes Sommerlager,

Wir befinden uns in einem Wandel, ein Wandel kommt, den es seit fünfhundert Jahren nicht gegeben hat. Das war uns nicht bewusst, weil es in den letzten 150 Jahren große Veränderungen in und um uns herum gegeben hat, aber bei diesen Veränderungen war die dominierende Weltmacht immer im Westen. Und unser Ausgangspunkt ist, dass die Veränderungen, die wir jetzt sehen, wahrscheinlich dieser westlichen Logik folgen werden. Im Gegensatz dazu ist dies eine neue Situation. In der Vergangenheit waren die Veränderungen westlich: die Habsburger stiegen auf und fielen dann; Spanien war oben und wurde das Machtzentrum; es fiel, und die Engländer stiegen auf; der Erste Weltkrieg beendete die Monarchien; die Briten wurden durch die Amerikaner als Weltführer abgelöst; dann gewann Amerika den Kalten Krieg gegen die Sowjetunion. Aber all diese Entwicklungen blieben innerhalb unserer westlichen Logik. Das ist jetzt jedoch nicht der Fall, und das ist es, womit wir uns auseinandersetzen müssen; denn die westliche Welt wird nicht von innerhalb der westlichen Welt herausgefordert, und so wurde die Logik des Wandels unterbrochen. Wovon ich spreche und womit wir konfrontiert sind, ist tatsächlich ein globaler Systemwechsel. Und dies ist ein Prozess, der aus Asien kommt. Um es kurz und primitiv auszudrücken: für die nächsten vielen Jahrzehnte – oder vielleicht Jahrhunderte, weil das vorherige Weltsystem fünfhundert Jahre in Kraft war – wird das dominierende Zentrum der Welt in Asien liegen: China, Indien, Pakistan, Indonesien, und ich könnte weitermachen. Sie haben bereits ihre Formen geschaffen, ihre Plattformen, es gibt diese BRICS-Formation, in der sie bereits präsent sind. Und es gibt die Shanghai Cooperation Organization, in der diese Länder die neue Weltwirtschaft aufbauen. Ich denke, dass dies ein unvermeidlicher Prozess ist, weil Asien den demografischen Vorteil hat, in immer mehr Bereichen den technologischen Vorteil hat, den Kapitalvorteil hat und seine militärische Macht auf das Niveau des Westens bringen wird. Asien wird – oder hat vielleicht bereits – das meiste Geld, die größten Finanzmittel, die größten Unternehmen der Welt, die besten Universitäten, die besten Forschungseinrichtungen und die größten Börsen. Es wird – oder hat bereits – die fortschrittlichste Weltraumforschung und die fortschrittlichste medizinische Wissenschaft. Darüber hinaus wurden wir im Westen – sogar die Russen – gut in dieses neue Gebilde geführt, das sich formt. Die Frage ist, ob der Prozess umkehrbar ist oder nicht – und wenn nicht, wann er unumkehrbar wurde. Ich denke, es geschah 2001, als wir im Westen beschlossen, China in die Welthandelsorganisation – besser bekannt als WTO – aufzunehmen. Seitdem ist dieser Prozess fast unaufhaltsam und unumkehrbar.

Präsident Trump arbeitet an der Suche nach der amerikanischen Antwort auf diese Situation. Tatsächlich ist Donald Trumps Versuch wahrscheinlich die letzte Chance für die USA, ihre Weltherrschaft zu behalten. Man könnte sagen, dass vier Jahre

nicht genug sind, aber wenn man sich anschaut, wen er als Vizepräsidenten ausgewählt hat, einen jungen und sehr starken Mann, wenn Donald Trump jetzt gewinnt, wird sein Vizepräsident in vier Jahren kandidieren. Er kann zwei Amtszeiten dienen, und das macht insgesamt zwölf Jahre. Und in zwölf Jahren kann eine nationale Strategie umgesetzt werden. Ich bin überzeugt, dass viele Menschen denken, dass, wenn Donald Trump ins Weiße Haus zurückkehrt, die Amerikaner ihre Weltherrschaft durch die Beibehaltung ihrer Position in der Welt behalten wollen. Ich denke, dass dies falsch ist. Natürlich gibt niemand von sich aus Positionen auf, aber das wird nicht das wichtigste Ziel sein. Im Gegenteil, die Priorität wird sein, Nordamerika wieder aufzubauen und zu stärken. Das bedeutet nicht nur die USA, sondern auch Kanada und Mexiko, weil sie zusammen einen Wirtschaftsraum bilden. Und Amerikas Platz in der Welt wird weniger wichtig sein. Man muss das, was der Präsident sagt, ernst nehmen: „America First, alles hier, alles wird nach Hause kommen!“ Deshalb wird die Fähigkeit entwickelt, Kapital von überall her anzuziehen. Wir leiden bereits darunter: die großen europäischen Unternehmen investieren nicht mehr in Europa, sondern investieren in Amerika, weil die Fähigkeit, Kapital anzuziehen, am Horizont zu sehen ist. Sie werden den Preis für alles aus jedem herausquetschen. Ich weiß nicht, ob Sie gelesen haben, was der Präsident gesagt hat. Zum Beispiel sind sie keine Versicherungsgesellschaft, und wenn Taiwan Sicherheit will, sollte es bezahlen. Sie werden uns Europäer, die NATO und China den Preis für Sicherheit zahlen lassen; und sie werden auch ein Handelsbilanz mit China durch Verhandlungen erreichen und sie zugunsten der USA ändern. Sie werden massive US-Infrastrukturentwicklungen, militärische Forschung und Innovation auslösen. Sie werden Energieunabhängigkeit und Rohstoffunabhängigkeit erreichen – oder vielleicht schon erreicht haben; und schließlich werden sie sich ideologisch verbessern, indem sie auf den Export der Demokratie verzichten. America First. Der Export der Demokratie ist zu Ende. Dies ist das Wesentliche des Experiments, das Amerika als Reaktion auf die hier beschriebene Situation durchführt.

Was ist die europäische Antwort auf den globalen Systemwechsel? Wir haben zwei Möglichkeiten. Die erste ist, was wir das „Freilichtmuseum“ nennen. Das ist es, was wir jetzt haben. Wir bewegen uns darauf zu. Europa, absorbiert von den USA, wird in einer unterentwickelten Rolle zurückgelassen werden. Es wird ein Kontinent sein, den die Welt bestaunt, aber einer, der keine Dynamik zur Entwicklung mehr in sich hat. Die zweite Option, die Präsident Macron angekündigt hat, ist die strategische Autonomie. Mit anderen Worten, wir müssen in den Wettbewerb des globalen Systemwechsels eintreten. Schließlich tun die USA das, nach ihrer eigenen Logik. Und wir sprechen tatsächlich über 400 Millionen Menschen. Es ist möglich, die Fähigkeit Europas, Kapital anzuziehen, wiederherzustellen, und es ist möglich, Kapital aus Amerika zurückzubringen. Es ist möglich, große Infrastrukturentwicklungen zu machen, besonders in Mitteleuropa – der TGV Budapest–Bukarest und der TGV Warschau–Budapest, um zu erwähnen, woran wir beteiligt sind. Wir brauchen ein europäisches Militärbündnis mit einer starken europäischen Verteidigungsindustrie, Forschung und Innovation. Wir brauchen europäische Energieunabhängigkeit, die ohne Atomkraft nicht möglich sein wird. Und nach dem Krieg brauchen wir eine neue Versöhnung mit Russland. Das bedeutet, dass die Europäische Union ihre Ambitionen als politisches Projekt

aufgeben, sich als wirtschaftliches Projekt stärken und sich als Verteidigungsprojekt schaffen muss. In beiden Fällen – ob Freilichtmuseum oder ob wir in den Wettbewerb eintreten – wird es so sein, dass wir uns darauf vorbereiten müssen, dass die Ukraine kein Mitglied der NATO oder der Europäischen Union sein wird, weil wir Europäer nicht genug Geld dafür haben. Die Ukraine wird in die Position eines Pufferstaates zurückkehren. Wenn sie Glück hat, wird dies mit internationalen Sicherheitsgarantien einhergehen, die in einem US-russischen Abkommen verankert sind, an dem wir Europäer möglicherweise teilnehmen können. Das polnische Experiment wird scheitern, weil sie nicht die Ressourcen haben: sie werden nach Mitteleuropa und den V4 zurückkehren müssen. Also lassen wir uns Zeit, bis die polnischen Brüder und Schwestern zurückkehren. Die zweite Präsentation ist vorbei. Es bleibt nur noch eine. Diese handelt von Ungarn.

Was sollte Ungarn in dieser Situation tun? Zuerst einmal lassen wir die traurige Tatsache festhalten, dass Ungarn vor fünfhundert Jahren, zum Zeitpunkt des letzten globalen Systemwechsels, ein Verlierer war. Es war eine Zeit, in der dank der geographischen Entdeckungen ein neuer Wirtschaftsraum im westlichen Teil Europas eröffnet wurde – einer, an dem wir überhaupt nicht teilnehmen konnten. Leider drang gleichzeitig ein zivilisatorischer Konflikt auch in unsere Tür, mit der islamischen Eroberung, die Ungarn zu einer Kriegszone machte. Dies führte zu einem großen Bevölkerungsverlust, der zu einer Neuansiedlung führte – deren Folgen wir heute noch sehen können. Und leider hatten wir nicht die Mittel, um aus dieser Situation auszubrechen. Wir konnten uns nicht selbst befreien, und so mussten wir mehrere Jahrhunderte lang an eine germanische Habsburger-Welt angeschlossen werden.

Lassen wir uns auch daran erinnern, dass die ungarische Elite vor fünfhundert Jahren voll und ganz verstanden hat, was geschah. Sie verstanden die Natur des Wandels, aber sie hatten nicht die Mittel, um das Land auf diesen Wandel vorzubereiten. Dies war der Grund für das Scheitern der Versuche, den Raum – den politischen, wirtschaftlichen und militärischen Raum – zu erweitern und Ärger zu vermeiden: die Versuche, sich aus der Situation herauszuschneiden. Ein solcher Versuch wurde von König Matthias unternommen, der – dem Beispiel von Sigismund folgend – versuchte, römisch-deutscher Kaiser zu werden, und so Ungarn in den globalen Systemwechsel einzubeziehen. Dies scheiterte. Aber ich würde hier auch den Versuch einbeziehen, Tamás Bakócz zum Papst zu ernennen, was uns eine andere Gelegenheit gegeben hätte, in diesem globalen Systemwechsel zu einem Gewinner zu werden. Aber diese Versuche waren nicht erfolgreich. Deshalb ist das ungarische Symbol dieser Ära, das Symbol des ungarischen Scheiterns, [die militärische Niederlage bei] Mohács. Mit anderen Worten, der Beginn der Weltmachtdominanz des Westens fiel mit dem Niedergang Ungarns zusammen.

Dies ist wichtig, weil wir jetzt unsere Beziehung zu dem neuen globalen Systemwechsel klären müssen. Wir haben zwei Möglichkeiten: Ist dies jetzt eine Bedrohung für Ungarn oder eine Chance für Ungarn? Wenn es eine Bedrohung ist, müssen wir eine Politik des Schutzes des Status quo verfolgen: Wir müssen mit den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union mitschwimmen, und wir müssen

unsere nationalen Interessen mit einem oder beiden Zweigen des Westens identifizieren. Wenn wir dies nicht als Bedrohung, sondern als Chance sehen, müssen wir unseren eigenen Entwicklungsweg planen, Änderungen vornehmen und die Initiative ergreifen. Mit anderen Worten, es wird sich lohnen, eine national orientierte Politik zu verfolgen. Ich glaube an Letzteres, ich gehöre zur Schule des Letzteren: der derzeitige globale Systemwechsel ist keine Bedrohung, nicht primär eine Bedrohung, sondern eine Chance.

Wenn wir jedoch eine unabhängige nationale Politik verfolgen wollen, stellt sich die Frage, ob wir die notwendigen Rahmenbedingungen haben. Mit anderen Worten, würden wir Gefahr laufen, getreten zu werden – oder eher, überrannt zu werden. Also ist die Frage, ob wir die Rahmenbedingungen für unseren eigenen Weg in unseren Beziehungen zu den USA, der Europäischen Union und Asien haben oder nicht.

Kurz gesagt kann ich nur sagen, dass die Entwicklungen in den USA zu unseren Gunsten verlaufen. Ich glaube nicht, dass wir ein wirtschaftliches und politisches Angebot aus den Vereinigten Staaten erhalten werden, das uns eine bessere Chance bietet als die Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Wenn wir eines bekommen, sollten wir es in Betracht ziehen. Natürlich ist die polnische Falle zu vermeiden: sie haben viel auf eine Karte gesetzt, aber es gab eine demokratische Regierung in Amerika; sie wurden bei ihren strategischen polnischen nationalen Zielen unterstützt, aber die Polen sind dem Export einer Politik der Demokratie, LGBTQ, Migration und der internen sozialen Transformation ausgesetzt, die tatsächlich das Risiko eines Verlustes ihrer nationalen Identität birgt. Wenn es also ein Angebot aus Amerika gibt, sollten wir es sorgfältig prüfen.

Wenn wir nach Asien und China schauen, müssen wir sagen, dass dort die Rahmenbedingungen existieren – weil wir ein Angebot aus China erhalten haben. Wir haben das maximale Angebot erhalten, das möglich ist, und wir werden kein besseres bekommen. Dies lässt sich wie folgt zusammenfassen: China ist sehr weit entfernt, und für sie ist die ungarische EU-Mitgliedschaft ein Vorteil. Das ist anders als bei den Amerikanern, die uns immer wieder sagen, dass wir vielleicht aussteigen sollten. Die Chinesen denken, dass wir hier gut aufgehoben sind – auch wenn die EU-Mitgliedschaft eine Einschränkung ist, weil wir keine unabhängige Handelspolitik verfolgen können, da die EU-Mitgliedschaft eine gemeinsame Handelspolitik mit sich bringt. Die Chinesen sagen dazu, dass wir in diesem Fall an der gegenseitigen Modernisierung teilnehmen sollten. Natürlich muss man wachsam sein, wenn Löwen eine Einladung an eine Maus richten, denn schließlich spielen Realität und relative Größen eine Rolle. Aber dieses chinesische Angebot, an der gegenseitigen Modernisierung teilzunehmen – verkündet während des Besuchs des chinesischen Präsidenten im Mai – bedeutet, dass sie bereit sind, einen großen Teil ihrer Ressourcen und Entwicklungsfonds in Ungarn zu investieren, und dass sie bereit sind, uns Chancen zu bieten, am chinesischen Markt teilzunehmen.

Was ist die Konsequenz für die EU–Ungarn-Beziehungen, wenn wir unsere EU-

Mitgliedschaft als Rahmenbedingung betrachten? Aus meiner Sicht ist der westliche Teil der Europäischen Union nicht mehr auf dem Weg zur Rückkehr zum Nationalstaatmodell. Deshalb werden sie weiterhin in für uns ungewohnten Gewässern navigieren. Der östliche Teil der Union – also wir – kann unseren Zustand als Nationalstaaten verteidigen. Das ist etwas, wozu wir fähig sind. Die Union hat den aktuellen Krieg verloren. Die USA werden sie aufgeben. Europa kann den Krieg nicht finanzieren, es kann den Wiederaufbau der Ukraine nicht finanzieren, und es kann den Betrieb der Ukraine nicht finanzieren.

In Klammern sei angemerkt, dass während die Ukraine uns um weitere Kredite bittet, Verhandlungen im Gange sind, um die Schulden zu erlassen, die sie zuvor aufgenommen hat. Heute streiten die Gläubiger und die Ukraine darüber, ob sie 20 Prozent oder 60 Prozent der Schulden, die sie aufgenommen hat, zurückzahlen soll. Das ist die Realität der Situation. Mit anderen Worten, die Europäische Union muss den Preis für dieses militärische Abenteuer zahlen. Dieser Preis wird hoch sein, und er wird uns negativ beeinflussen. Als Rahmenbedingung ist die Konsequenz für uns – für Europa –, dass die Europäische Union anerkennt, dass die mittel- und osteuropäischen Länder in der Europäischen Union bleiben werden, während sie auf nationalstaatlichen Grundlagen bleiben und ihre eigenen außenpolitischen Ziele verfolgen. Sie mögen es nicht, aber sie werden damit klarkommen müssen – zumal die Zahl solcher Länder zunehmen wird.

Alles in allem kann ich also sagen, dass die Rahmenbedingungen für eine unabhängige nationalorientierte Politik gegenüber Amerika, Asien und Europa bestehen. Diese werden die Grenzen unseres Handlungsspielraums definieren. Dieser Raum ist breit – breiter, als er in den letzten fünfhundert Jahren je war. Die nächste Frage ist, was wir tun müssen, um diesen Raum zu unserem Vorteil zu nutzen. Wenn es einen globalen Systemwechsel gibt, dann brauchen wir eine Strategie, die diesem würdig ist.

Wenn es einen globalen Systemwechsel gibt, dann brauchen wir eine Großstrategie für Ungarn. Hier ist die Reihenfolge der Wörter wichtig: wir brauchen keine Strategie für ein großes Ungarn, sondern eine Großstrategie für Ungarn. Das bedeutet, dass wir bisher kleine Strategien hatten, normalerweise mit einem Zeithorizont bis 2030. Dies sind Aktionspläne, es sind politische Programme, und sie sollten das, was wir 2010 begonnen haben – was wir den nationalen Kursaufbau nennen – einfach beenden. Sie müssen durchgezogen werden. Aber in einer Zeit des globalen Systemwechsels reicht das nicht aus. Dafür brauchen wir eine Großstrategie, einen längeren Zeithorizont – besonders wenn wir annehmen, dass dieser globale Systemwechsel zu einem stabilen langfristigen Zustand führen wird, der Jahrhunderte dauern wird. Ob dies der Fall sein wird, werden natürlich unsere Enkelkinder 2050 in Tusnád/Tuşnad sagen.

Wie steht es um Ungarns Großstrategie? Gibt es eine Großstrategie für Ungarn in unserer Schublade? Es würde, und in der Tat gibt es. Das ist die Antwort. Denn in den letzten zwei Jahren hat der Krieg uns angespornt. Hier sind einige Dinge

geschehen, die wir beschlossen haben, um eine Großstrategie zu schaffen – auch wenn wir in diesem Zusammenhang nicht darüber gesprochen haben. Wir haben sofort nach der Wahl 2022 begonnen, an einer solchen Großstrategie zu arbeiten. Ungewöhnlicherweise hat die ungarische Regierung einen politischen Direktor, dessen Aufgabe es tatsächlich ist, diese Großstrategie zusammenzustellen. Wir sind in das Programmierungssystem des Teams von Präsident Donald Trump eingetreten, und wir sind dort tief involviert. Seit einiger Zeit nehmen Forscher der Magyar Nemzeti Bank [Ungarische Nationalbank] an Strategie-Workshops in Asien teil – insbesondere in China. Und um unseren Nachteil in einen Vorteil zu verwandeln, nachdem wir zu einem ministeriellen Wechsel gezwungen wurden, haben wir keinen Technokraten, sondern einen strategischen Denker in die Regierung gebracht und ein separates Europaministerium mit János Bóka geschaffen. Und so sind wir in Brüssel nicht passiv, sondern haben dort ein Büro eröffnet: wir ziehen nicht aus, sondern ziehen ein. Und es gibt eine Reihe solcher Soft-Power-Institutionen, die mit der ungarischen Regierung verbunden sind – Denkfabriken, Forschungseinrichtungen, Universitäten –, die in den letzten zwei Jahren auf Hochtouren gearbeitet haben.

Es gibt also eine Großstrategie für Ungarn. In welchem Zustand befindet sie sich? Ich kann sagen, dass sie noch nicht in einem guten Zustand ist. Sie ist nicht in einem guten Zustand, weil die verwendete Sprache zu intellektuell ist. Und unser politischer und wettbewerblicher Vorteil kommt genau daraus, dass wir in der Lage sind, eine Einheit mit dem Volk zu schaffen, in der jeder genau verstehen kann, was wir tun und warum. Dies ist die Grundlage für unsere Fähigkeit, gemeinsam zu handeln. Denn die Menschen werden nur dann einen Plan verteidigen, wenn sie ihn verstehen und sehen, dass er gut für sie ist. Andernfalls wird es nicht funktionieren, wenn es auf brüsselischem Blabla basiert. Leider ist das, was wir jetzt haben – die Großstrategie für Ungarn – noch nicht verdaulich und allgemein verständlich. Es wird noch gut sechs Monate dauern, um das zu erreichen. Derzeit ist es roh und grob – ich könnte sogar sagen, dass es nicht mit einem Füllfederhalter geschrieben wurde, sondern mit einem Meißel, und dass wir noch viel Schleifpapier brauchen, um es verständlich zu machen. Aber für den Moment werde ich kurz präsentieren, was es gibt.

Das Wesentliche der Großstrategie für Ungarn – und jetzt werde ich intellektuelle Sprache verwenden – ist Konnektivität. Das bedeutet, dass wir uns nicht in nur einen der beiden aufkommenden Hemisphären der Weltwirtschaft einschließen lassen. Die Weltwirtschaft wird nicht ausschließlich westlich oder östlich sein. Wir müssen in beiden, im Westen und im Osten, sein.

Dies wird Konsequenzen haben. Die erste. Wir werden uns nicht am Krieg gegen den Osten beteiligen. Wir werden uns nicht an der Bildung eines technologischen Blocks gegen den Osten beteiligen, und wir werden uns nicht an der Bildung eines Handelsblocks gegen den Osten beteiligen. Wir sammeln Freunde und Partner, nicht wirtschaftliche oder ideologische Feinde. Wir nehmen nicht den intellektuell viel einfacheren Weg, uns an jemanden anzuschließen, sondern gehen unseren eigenen Weg. Das ist schwierig – aber dann gibt es einen Grund, warum Politik als

Kunst bezeichnet wird.

Das zweite Kapitel in der Großstrategie handelt von geistigen Grundlagen. Im Mittelpunkt steht der Schutz der Souveränität. Ich habe bereits genug über Außenpolitik gesagt, aber diese Strategie beschreibt auch die wirtschaftliche Grundlage der nationalen Souveränität. In den letzten Jahren haben wir eine Pyramide aufgebaut. An der Spitze stehen die „nationalen Champions“. Darunter kommen die international wettbewerbsfähigen mittelständischen Unternehmen, darunter Unternehmen, die für den Inlandsmarkt produzieren. Am unteren Ende sind kleine Unternehmen und Einzelunternehmer. Das ist die ungarische Wirtschaft, die die Grundlage für die Souveränität bieten kann. Wir haben nationale Champions im Bankwesen, in der Energie, in der Lebensmittelproduktion, in der Produktion von Grundnahrungsmitteln, in der IT, in der Telekommunikation, in den Medien, im Tiefbau, im Hochbau, in der Immobilienentwicklung, in der Pharmaindustrie, in der Verteidigung, in der Logistik und – in gewissem Maße, durch die Universitäten – in den Wissensindustrien. Und das sind unsere nationalen Champions. Sie sind nicht nur zu Hause Champions, sondern sie sind alle auf der internationalen Bühne und haben sich als wettbewerbsfähig erwiesen. Darunter kommen unsere mittelständischen Unternehmen. Ich möchte Ihnen mitteilen, dass Ungarn heute fünfzehntausend mittelständische Unternehmen hat, die international aktiv und wettbewerbsfähig sind. Als wir 2010 an die Macht kamen, waren es dreitausend. Heute haben wir fünfzehntausend. Und natürlich müssen wir die Basis der kleinen Unternehmen und Einzelunternehmer erweitern. Wenn wir bis 2025 einen Friedenshaushalt und keinen Kriegshaushalt aufstellen können, werden wir ein umfangreiches Programm für kleine und mittelständische Unternehmen starten. Die wirtschaftliche Grundlage für die Souveränität bedeutet auch, dass wir unsere finanzielle Unabhängigkeit stärken müssen. Wir müssen unsere Schulden nicht auf 50 oder 60 Prozent, sondern nahe an 30 Prozent senken; und wir müssen als regionaler Gläubiger hervorgehen. Heute machen wir bereits Versuche in diese Richtung, und Ungarn gewährt Staatskredite an befreundete Länder in unserer Region, die in irgendeiner Weise wichtig für Ungarn sind. Es ist wichtig, dass wir laut der Strategie ein Produktionszentrum bleiben müssen: wir dürfen uns nicht in eine dienstleistungsorientierte Wirtschaft verwandeln. Der Dienstleistungssektor ist wichtig, aber wir müssen den Charakter Ungarns als Produktionszentrum bewahren, weil nur so eine Vollbeschäftigung auf dem inländischen Arbeitsmarkt möglich ist. Wir dürfen nicht den Fehler des Westens wiederholen, Gastarbeiter für bestimmte Produktionsarbeiten zu verwenden, denn dort betrachten Mitglieder der Gastpopulationen bereits bestimmte Arten von Arbeit als unter ihrer Würde. Wenn dies in Ungarn geschehen würde, würde dies einen Prozess der sozialen Auflösung auslösen, der schwer zu stoppen wäre. Und zum Schutz der Souveränität gehört auch der Aufbau von Universitäten und Innovationszentren.

Das dritte Kapitel identifiziert den Körper der Großstrategie: die ungarische Gesellschaft, über die wir sprechen. Wenn wir Gewinner sein wollen, muss diese ungarische Gesellschaft solide und belastbar sein. Sie muss eine solide und belastbare soziale Struktur haben. Die erste Voraussetzung dafür ist die Beendigung des demografischen Rückgangs. Wir haben gut angefangen, aber

jetzt sind wir ins Stocken geraten. Es ist ein neuer Impuls erforderlich. Bis 2035 muss Ungarn demografisch selbsttragend sein. Es kann keine Frage sein, dass der Bevölkerungsrückgang durch Migration ausgeglichen wird. Die westliche Erfahrung zeigt, dass, wenn es mehr Gäste als Gastgeber gibt, das Zuhause nicht mehr das Zuhause ist. Dies ist ein Risiko, das nicht eingegangen werden darf. Daher, wenn wir nach dem Ende des Krieges einen Friedenshaushalt aufstellen können, dann muss die Steuervergünstigung für Familien mit Kindern wahrscheinlich 2025 verdoppelt werden – in zwei Schritten, nicht einem, aber innerhalb eines Jahres. „Schleusen“ müssen den Zustrom aus Westeuropa von Menschen kontrollieren, die in einem christlichen Nationalstaat leben wollen. Die Zahl dieser Menschen wird weiter wachsen. Nichts wird automatisch sein, und wir werden wählerisch sein. Bisher waren sie wählerisch, aber jetzt sind wir diejenigen, die wählerisch sein werden. Damit die Gesellschaft stabil und belastbar ist, muss sie auf einer Mittelschicht basieren: Familien müssen ihr eigenes Vermögen und ihre finanzielle Unabhängigkeit haben. Die Vollbeschäftigung muss erhalten bleiben, und der Schlüssel dazu wird es sein, das aktuelle Verhältnis zwischen Arbeit und der Roma-Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Es wird Arbeit geben, und man kann nicht ohne Arbeit leben. Dies ist das Angebot und dies ist das Wesen dessen, was angeboten wird. Damit verbunden ist auch das System der ungarischen Dörfer, das ein besonderes Gut in der ungarischen Geschichte ist und kein Symbol der Rückständigkeit. Das ungarische Dorfsystem muss erhalten bleiben. Auch die Dienstleistungen auf städtischem Niveau müssen von uns in den Dörfern bereitgestellt werden. Die finanzielle Belastung dafür muss von den Städten getragen werden. Wir werden keine Megastädte schaffen, wir werden keine großen Städte schaffen, aber wir wollen Städte und ländliche Gebiete um die Städte herum schaffen, während wir das historische Erbe des ungarischen Dorfes bewahren.

Und schließlich gibt es das entscheidende Element der Souveränität, mit dem wir hier an den Ufern des Flusses Olt angekommen sind. Wir haben dies auf ein Minimum reduziert, aus Angst, dass uns sonst Zsolt das Mikrofon wegnehmen könnte. Dies ist das Wesentliche des Schutzes der Souveränität, das der Schutz der nationalen Besonderheit ist. Dies ist keine Assimilation, keine Integration, keine Verschmelzung, sondern die Aufrechterhaltung unseres eigenen besonderen nationalen Charakters. Dies ist die kulturelle Grundlage für den Schutz der Souveränität: die Erhaltung der Sprache und das Vermeiden eines Zustands der „Null-Religion“. Null-Religion ist ein Zustand, in dem der Glaube längst verschwunden ist, aber auch die Fähigkeit verloren gegangen ist, dass die christliche Tradition uns kulturelle und moralische Verhaltensregeln bietet, die unsere Beziehung zur Arbeit, zum Geld, zur Familie, zu sexuellen Beziehungen und zur Reihenfolge der Prioritäten in der Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, bestimmen. Dies ist das, was die Westler verloren haben. Ich denke, dass dieser Zustand der Null-Religion eintritt, wenn gleichgeschlechtliche Ehen als Institution anerkannt werden, die mit der Ehe zwischen Mann und Frau gleichgestellt ist. Das ist ein Zustand der Null-Religion, in dem das Christentum keine moralische Führung mehr für unsere Gemeinschaft bietet. Dies muss um jeden Preis vermieden werden. Und so kämpfen wir, wenn wir für die Familie kämpfen, nicht nur für die Ehre der Familie, sondern für die Aufrechterhaltung eines Zustands, in dem das Christentum

uns zumindest noch eine moralische Führung bietet.

Meine Damen und Herren,

Und schließlich darf diese ungarische Großstrategie nicht von „Kleinem Ungarn“ ausgehen. Diese Großstrategie für Ungarn muss auf nationalen Grundlagen beruhen, sie muss alle Gebiete umfassen, in denen Ungarn leben, und sie muss alle Ungarn umfassen, die irgendwo auf der Welt leben. Kleines Ungarn allein – Kleines Ungarn als einziges Rahmenwerk – wird nicht ausreichen. Aus diesem Grund wage ich es nicht, ein Datum anzugeben, weil wir uns daran halten müssten. Aber in absehbarer Zukunft müssen alle Unterstützungen, die der Stabilität und Belastbarkeit der ungarischen Gesellschaft dienen – wie das Familiensupportsystem – vollständig auf Gebiete ausgeweitet werden, in denen Ungarn außerhalb der Landesgrenzen leben. Das geht nicht in eine schlechte Richtung, denn wenn ich mir die Beträge anschau, die der ungarische Staat seit 2010 für diese Gebiete ausgegeben hat, kann ich sagen, dass wir durchschnittlich 100 Milliarden Forint pro Jahr ausgegeben haben. Zum Vergleich kann ich sagen, dass während der [sozialistischen] Regierung von Ferenc Gyurcsány die jährlichen Ausgaben dafür 9 Milliarden Forint betragen. Jetzt geben wir 100 Milliarden pro Jahr aus. Also ist das ein mehr als zehnfacher Anstieg.

Und dann bleibt nur noch die Frage: Wenn die Großstrategie für Ungarn steht, welche Art von Politik kann dann genutzt werden, um sie erfolgreich zu machen? Zuerst einmal muss man, um eine Großstrategie erfolgreich zu machen, sich selbst sehr gut kennen. Denn die Politik, die wir nutzen wollen, um eine Strategie zum Erfolg zu führen, muss zu unserem nationalen Charakter passen. Darauf können wir natürlich sagen, dass wir vielfältig sind. Dies gilt besonders für Ungarn. Aber es gibt dennoch gemeinsame wesentliche Merkmale, und das ist es, worauf die Strategie abzielen und sich konzentrieren muss. Und wenn wir das verstehen, dann brauchen wir keine Kompromisse oder Konsolidierung, sondern müssen eine feste Haltung einnehmen. Ich glaube, dass neben der Vielfalt das Wesentliche – das gemeinsame Wesentliche,

das wir erfassen und auf dem wir die ungarische Großstrategie aufbauen müssen – die Freiheit ist, die auch nach innen gebaut werden muss: wir müssen nicht nur die Freiheit der Nation aufbauen, sondern auch die persönliche Freiheit der Ungarn anstreben. Denn wir sind kein militarisiertes Land wie die Russen oder die Ukrainer. Wir sind auch nicht hyperdiszipliniert wie die Chinesen. Im Gegensatz zu den Deutschen genießen wir keine Hierarchie. Wir genießen keinen Aufruhr, keine Revolution und keine Blasphemie wie die Franzosen. Wir glauben auch nicht, dass wir ohne unseren Staat, unseren eigenen Staat überleben können, wie die Italiener es zu denken scheinen. Für Ungarn ist Ordnung kein Wert an sich, sondern eine notwendige Bedingung für Freiheit, in der wir ein ungestörtes Leben führen können. Das dem ungarischen Sinn und der Bedeutung von Freiheit am nächsten kommende ist der Ausdruck, der ein ungestörtes Leben zusammenfasst: „Mein Haus, mein Zuhause, meine Burg, mein Leben, und ich werde entscheiden, was mich in meiner eigenen Haut wohl fühlen lässt.“ Dies ist ein anthropologisches,

genetisches und kulturelles Merkmal der Ungarn, und die Strategie muss sich daran anpassen. Mit anderen Worten, es muss auch der Ausgangspunkt für Politiker sein, die die Großstrategie zum Sieg führen wollen.

Dieser Prozess, über den wir sprechen – dieser globale Systemwechsel – wird nicht in einem Jahr oder zwei Jahren stattfinden, sondern hat bereits begonnen und wird weitere zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre dauern, und daher wird er während dieser zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre Gegenstand ständiger Debatten sein. Unsere Gegner werden ihn ständig angreifen. Sie werden sagen, dass der Prozess umkehrbar ist. Sie werden sagen, dass wir Integration statt einer separaten nationalen Großstrategie brauchen. Sie werden es also ständig angreifen und daran arbeiten, es umzuleiten. Sie werden ständig nicht nur den Inhalt der Großstrategie in Frage stellen, sondern auch die Notwendigkeit dafür. Dies ist ein Kampf, dem wir uns jetzt verpflichten müssen, aber hier ist das Problem der Zeitrahmen. Denn wenn dies ein Prozess ist, der sich über zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre erstreckt, müssen wir zugeben, dass wir, da wir nicht jünger werden, nicht zu denen gehören werden, die ihn beenden. Die Umsetzung dieser Großstrategie – insbesondere der letzten Phase – wird sicherlich nicht von uns durchgeführt, sondern hauptsächlich von jungen Menschen, die jetzt in ihren Zwanzigern und Dreißigern sind. Und wenn wir über Politik nachdenken, darüber, wie eine solche Strategie in politischen Begriffen umgesetzt werden kann, müssen wir erkennen, dass es in zukünftigen Generationen im Wesentlichen nur zwei Positionen geben wird – genau wie in unserer Generation: es wird Liberale geben und es wird Nationalisten geben. Und ich muss sagen, dass es auf der einen Seite liberale, slim-fit, avocado-latte, allergenfreie, selbstzufriedene Politiker geben wird, und auf der anderen Seite wird es straßenkluge junge Leute mit nationalistischen Sympathien geben, mit beiden Füßen fest auf dem Boden. Daher müssen wir beginnen, junge Leute zu rekrutieren – jetzt, und für uns. Die Opposition wird ständig von der liberalen Zeitgeist organisiert und ins Schlachtfeld geführt. Sie brauchen keine Rekrutierungsbemühungen, weil die Rekrutierung automatisch erfolgt. Aber unser Lager ist anders: das nationale Lager wird nur auf den Klang einer Trompete hinauskommen und kann nur unter einer hoch erhobenen Fahne versammelt werden. Das gilt auch für junge Leute. Daher müssen wir mutige junge Kämpfer mit nationalen Empfindungen finden. Wir suchen mutige junge Kämpfer mit einem nationalen Geist.

Vielen Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit.